



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 29. Juli.

M i t t e i l u n g e n.

Se. k. k. Apostol. Majestät geruhen an Se. kaiserl. königl. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Joseph, Reichs-Palatin, aus dem Anlasse Höchstseiner fünfzigjährigen Jubelfeier als Vocumtenenten im Königreiche Ungarn, das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen, und dasselbe durch Allerhöchsthren General-Adjutanten, Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Wratislaw, nach Ofen zu übersenden:

„Lieber Herr Oheim, Erzherzog Joseph, Reichs-Palatin! Heute sind es fünfzig Jahre, daß Euere Liebden zu der Stelle des Vocumtenenten in Meinem Königreiche Ungarn ernannt worden sind, Euere Liebden haben durch diese lange Zeit, welche oft mit schwierigen Verhältnissen begleitet war, um Mein Königreich Ungarn und das gesammte Kaiserreich so vielfältige ausgezeichnete Verdienste sich erworben, daß Ich es als eine Pflicht ansehe, Euerer Liebden an diesem denkwürdigen Tage einen besonderen Beweis Meiner Anerkennung derselben durch die Verleihung der Decoration des Großkreuzes Meines ungarischen St. Stephans-Ordens in Brillanten zu geben.“

„Indem Ich diese Decoration hier anschließe, füge Ich den aufrichtigen und lebhaften Wunsch bei, daß die Vorsehung Euere Liebden noch sehr lange zum Wohle Meines Königreiches Ungarn, zum Nutzen und Troste des Staates, so wie zur Ehre und zum Glanze Unseres Hauses in voller Thatkraft erhalten möge.“

„Schönbrunn, den 20. Juli 1845.“

Ferdinand m. p.

Se. k. k. Majestät haben mittels Allerhöchst eigenhändig unterzeichneten Diplomes dem Doctor Anton v. Wolpi zu Triest, dessen Adel schon im Jahre 1829 Allerhöchst bestätigt worden ist, das Prädicat „Esenensfeld“ zu verleihen geruhet.

Laut einer Allerhöchsten Entschließung vom 12. d. M., haben Se. k. k. Majestät den Med. Doctor Franz Lashberger zum Director der Grager Kranken- und Versorgungs-Anstalten allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Juli d. J., die durch Beförderung des Jacob David, zum Hofrath der obersten Justizstelle bei dem mährisch-schlesischen Appellationsgerichte, erledigte Rathsstelle dem mährisch-schlesischen Landrathe, Carl Ritter v. Wogkowsky, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben durch Allerhöchste Entschließung vom 8. Juli d. J., die bei dem böhmischen Appellationsgerichte erledigten Rathsstellen dem Franz Scharfen, Stadt- und Landrathe zu Klagenfurt; Moriz Steyrer, Landrathe zu Prag, und dem Joseph Wischin, Magistratsrathe zu Prag, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Der ärztliche Bericht vom 22. d. M., über das Befinden Ihrer kaiserl. Hoheiten der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegard und der neugebornen Erzherzogin Theresie, enthält die Bestätigung Höchstder selben beiderseitigen erwünschten Wohlsseyns.

Dem gestern (23. d. M.) ausgegebenen ärztlichen Berichte zu Folge, ist das Befinden Ihrer k. k. Hoheiten der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegard und der Erzherzogin Theresie ein gutes. (W. Z.)

Schweiz.

Die „eidgenössische Zeitung“ meldet aus Zürich vom 17. Juli: „Gestern Morgens 11 Uhr, also am hellen Tage, sind zwei Kettensträflinge aus der Strafanstalt, und zwar wie seinerzeit Weiting es versucht hatte, aus dem Versaale ausgebrochen. Im Waisenhausgarten nahm der eine seinen Weg über den obern, der andere über den untern Mühlsteg. Der erstere stürzte beim Hinunterlaufen über die Treppe, wurde

erwischt und zurückgebracht. Der letztere dagegen konnte bis jetzt wenigstens noch nicht aufgebracht werden. Beide gehören zu den gefährlichsten Sträflingen, namentlich der letztere, der von 10 Jahren Kettenstrafe bis jetzt erst zwei erstanden hat.“ (West. B.)

Preußen.

Ueber das oft erwähnte Schloß Stolzenfels bei Coblenz schreibt die allg. preuß. Zeitung: Das Schloß Stolzenfels, gegenwärtig zu einer königlich preussischen Hofburg erhoben, verdient jetzt, wo es zu dem Empfange der hohen Gäste eingerichtet ist, welche in diesem Jahre die Rheinaufer besuchen werden, mit Recht seinen Namen. Die Localität gestattete nicht, viel Räumliches zu dem ursprünglich Begründeten hinzuzufügen, weshalb für das königl. Gefolge unterhalb des Schlosses in einer Schlucht eine zweite Burg erbaut wurde, welche von der Stadtseite (der Coblenzer) die Ansicht bedeutend belebt und den bequemen Fahrweg auf die Höhe mit den dazu gehörigen Ueberbrückungen außerordentlich anziehend macht. Der Schloßhof, die Gärten und Mauertürme sind theils an sich, theils durch die Aussicht, welche sie gewähren, äußerst reizend, und das Schloß selbst, die Zimmer der hohen Herrschaften prächtig und dem Aeußeren gemäß mit Hausrath ausgestattet, der theils aus erworbenen alten Gebäuden besteht, theils aus neuen, welche nach musterghiltigen alten gearbeitet worden. An Gemälden, Kunstsachen, Alterthümern besitz das Schloß einen bedeutenden Reichtum, hat einen mit Waffen geschmückten Ritteraal, der sehenswürdig ist, und neben diesem noch eine zweite Halle, die man Geschichtshalle nennen könnte, deren größerer Theil bereits durch Heinrich Stille gefertigt worden, die aber erst im künftigen Jahre ganz vollendet seyn dürfte. Die Halle bietet in ihren drei spitzbogigen Seitenwänden sechs große Felder zu Bildern, an der vierten Fensterseite vier kleine Felder, welche allzusammen durch geschmackvolle, an die Architectur sich genau anschließende, organisch aus einander entspringende Arabesken eingefast und verbunden sind. Die vier kleineren Felder enthalten die Bilder der vier heiligen Ritter: Reinold, Martin, Gereon und Moriz. Die größeren Felder Geschichtsbilder, Bilder von Ereignissen, welche auf die Rheinlande Einfluß hatten, die über dieselben einen Schimmer wiedererweckender Herrlichkeit werfen, deren jedes einzeln dazu eine eigene Ritter- und Herrschertugend hervorhebt. Die Tapferkeit erblicken wir im Heldentode des blinden Königs Johann von Böhmen (Luxemburg) in der Schlacht bei Azincourt. Die Minne ist dargestellt durch den Empfang der Prinzessin Eliza von England am Rheingestade. Die Königstochter, unter einem Baldachine

einherreitend, von dem Gefolge ihrer Frauen begleitet, von volksthümlich gekleideten Mädchen mit Weibgeschenken empfangen, bildet einen zauberischen Gegensatz zum Helden Friedrich II., welcher sich, von seinen Rittern gefolgt, bewillkommend an sie drängt. Die Treue ist bezeichnet durch den Opfertod Hartmann's von Siebeneichen, der in der Burg zu Susa, wo Friedrich I. auf der Flucht rasten will, als er von den italienischen Furgherren verrathen wird, sich in das königliche Bett legt und sich für den Gebieter ermorden läßt, während diesem in den Mantel des Dieners verhüllt, die Rettung gelingt. Der treue Hartmann legt sich gegen des Kaisers Willen in's Bett, deckt sich mit dem Purpurmantel und stößt den Gebieter sanft zurück, welcher von anderen Dienern rasch bekleidet und zu einem Fenster zur Flucht gezogen wird. Der Gefang ist durch die Rheinfahrt Philipp's von Schwaben dargestellt. Der junge Herrscher und sein holdseliges Gemahl befahren in einer Gondel den Rhein; hinter ihrem Thronhimmel ist ein Gefolge von schönen Dienerinnen, Hofleuten und Schiffen bemerkbar, während vor ihnen die zeitgenössischen Sängerknaben stehen. Wolfram von Eschenbach spricht so eben ein Gedicht, und die Fürstin hält den Kranz für ihn bereit. Hartmann von der Aue, Wittwolf, Gottfried von Straßburg, Walter von der Vogelweide sind in herrlichen Gestalten wiedergegeben; selbst der spukhafte Klingensohr nicht vergessen, dessen Bild in dem schönen Ganzen von treffender Wirkung ist. Die noch leeren Felder sollen die Darstellung der Gerechtigkeit und der Beharrlichkeit enthalten. Das Schloß Stolzenfels wird allein schon der Heldenhalle wegen ein besuchtes Heiligthum deutschen Volkes bleiben. (W. 3.)

Dänemark.

Zu Ende des vorigen Monats hat in Jütland in der Gegend von Albet ein großer Heidebrand Statt gefunden, welcher beim Torfbrennen auf der Heide entstand, indem man in dortiger Gegend die Torfsache häufig zur Düngung gebraucht. Als nach dem Beginne des Brandes ein starker Wind aufkam, griff das Feuer so schnell und gewaltsam um sich, daß noch an demselben Abend ein großer Theil der ausgedehnten Heide des Haupthofes Albet abgebrannt war, und in der Nacht auf die großen Heiden von Opley, Gravlev, Hjed, Budsted, Glöde und mehreren anderen Dörfern überging, so daß an kein Löschwerk mehr zu denken war. Zwei bis drei Meilen im Umkreise sind solchergestalt abgebrannt. Erst am folgenden Morgen, nachdem etwas Regen gefallen war, wurde das Feuer gelöscht. Der Schaden wird als nicht unbedeutend angegeben, indem nicht nur große Torfstiche mit ausgebrannt sind, sondern auch eine Menge schon gegrabe-

nen und aufgelagerten Torfes ein Raub der Flammen geworden ist und in jener Gegend es an Brennmaterial mangelt. (W. Z.)

Frankreich.

Aus Algier meldet man vom 8. Juli, daß nach einem allgemein verbreiteten Gerüchte General Cavaignac 40 Meilen südlich von Nemcen einen sehr kühnen Handstreich ausgeführt und zahlreiche Völkerschaften, welche noch der Partei des Abd-el-Kader folgten, genommen habe. Die rückgängige Bewegung Abd-el-Kaders nach seiner Deira wird, wie es scheint, durch die Nachrichten aus dem Westen bestätigt. Man schreibt diesen Rückzug des Ex-Emirs den wenig günstigen Gesinnungen der südlichen Stämme und der Furcht zu, welche ihm die Lage seiner Deira, die sich fortwährend an der Malouia befindet, einflößt.

Dran, 5. Juli. Die Dampf-Corvette „le Re-foce“, welche die maroccanischen Gefangenen, die zu Tanger den Ausgang der Unterhandlungen abwarteten, an Bord hat, ist nach Mogador abgegangen, wo die Uebergabe dieser Gefangenen Statt finden wird. — Aus guter Quelle vernehmen wir, daß Abd-el-Kader sich von Neuem nach Marocco zurückzieht. Die bewegliche Colonne des Generals Cavaignac steht vorwärts Sebbaou und manövriert, um ihm den Rückzug abzuschneiden. Der Emir wird jetzt sehen, daß sein Plan vereitelt ist, und wir werden sehen, was er in Marocco thun wird. (W. Z.)

Spanien.

Madrid, den 9. Juli. Die Reise der Königin nach den baskischen Provinzen ist entschieden; sie wird das Bad zu Santa Agueda bei Mondragon gebrauchen. Die Madrider Blätter, mit Ausnahme der Carlistischen, sehen diese Reise sämmtlich ungern, weil sie die in den baskischen Provinzen noch sehr mächtigen carlistischen Einflüsse fürchten und diese Badreise nur als Vorwand zu der Einleitung eines Ehebundes zwischen der Königin und dem Grafen von Montemolin betrachten. (W. Z.)

Großbritannien.

Aus Dublin wird unterm 10. Juli geschrieben: Unter der römisch-katholischen Geistlichkeit scheint allgemein die entschiedenste Opposition gegen Sir J. Graham's Frische Collegien-Bill vorzuwalten. Am letzten Montage wurde eine Generalversammlung der Geistlichkeit der vereinigten Sprengel von Waterford und Wismore abgehalten, in welcher der katholische Bischof, D. Foran, den Vorsitz führte. Mehrere Beschlüsse gegen die Bill wurden einmütig angenommen; der kräftigste derselben lautet: Sollte diese Bill unglücklicher Weise zum Gesetze werden, so fühlen wir

uns im Gewissen verpflichtet, den Eintritt katholischer Jünglinge in die Collegien zu verhindern und ihre Tendenzen durch alle uns zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel zu vereiteln.

Mit dem brittischen Wallfischfänger „Matilda“ hat man in England Briefe und Zeitungen aus Neu-Seeland bis zum 27. März erhalten. Es hat sich in Neu-Seeland ein Häuptling hervorgethan, der die englische Herrschaft daselbst mit Muth und Umsicht bekämpft; sein Name ist Heki; nach den jüngsten Meldungen hat er schon verstanden, ihn furchtbar zu machen. Man schreibt aus Auckland, dem Hauptorte in Neu-Seeland, vom 20. März, die brittische Colonie schwebt in großer Gefahr; man habe offenbar die Stärke der Eingebornen (Aborigines) weit unterschätzt; wenn die Regierung nicht wenigstens 1000 Mann guter Truppen nach Auckland schicke, sey die Colonie nicht zu behaupten. Es war am Morgen des 11. März, als die Wilden unter Hekis Anführung nach der Insel-Bai zogen, die brittische Flagge niedergerissen und die Stadt Kororarika, eine englische Ansiedlung, überfielen. Die europäische Bevölkerung wurde ausgetrieben, die Stadt geplündert und in Brand gesteckt; Güter, im Werthe von 40,000 Pfund St., sind den Wilden in die Hände gefallen. Die Engländer hielten bei dem Gefechte (das auf dem Rückzug bis zum Einschiffungsplatz vorfiel) 30 Tode und 15 Verwundete; unter den Letzten ist Capitän Robertson, der von vier Musketenkugeln getroffen wurde. Die Colonisten von Kororarika, 350 an der Zahl, sind von allem entblößt zu Auckland angekommen. Man rechnet, daß 120,000 Aborigines (Wilde) auf Neu-Seeland sind; bei dem letzten Gefechte standen 800 wohl bewaffnet im Felde. Der Gouverneur, Hauptmann Sigron, hatte um Verstärkung nach Sydney geschrieben; am 23. März kamen auch einige Truppen an Bord des „North-Star“ zu Auckland an; man hielt sich aber nicht stark genug, um die Niederlassung an der Insel-Bai wieder zu erobern. — Bei dem Vorgange am 11. März lag die amerikanische Corvette „Saint Louis“ in der Insel-Bai vor Anker; es hieß Anfangs, der Commandant derselben habe versprochen, wenn die Engländer von den Wilden (die „Maories“ genannt werden) gebrängt würden, 150 Mann von seinen Leuten landen zu lassen; später zeigte sich, daß dieß nur ein leeres Gerücht war; zur Vermeidung falscher Auslegungen hat der Commandant des englischen Schiffes „Hazard“ an den Capitän Reeve, der auf der Corvette der vereinigten Staaten „Saint Louis“ den Befehl führt, ein Schreiben erlassen, worin er demselben für geleistete Unterstützung in Weg-

bringung der Kranken und Verwundeten dankt, zugleich aber bemerkt, wie er wohl einsehe, daß nach den Grundsätzen des internationalen Rechts die Landung amerikanischer Mannschaft zum Beistande in dem Gefechte gegen die Wilden nicht zulässig gewesen wäre.

(W. 3.)

R u s s l a n d.

Der russische Invalide publicirt eine Depesche des Ober-Befehlshabers der kaukasischen Armee, Grafen Woronzow, an den Kriegs-Minister, dd. aus seinem Lager unweit der ehemaligen Verschanzung Udatichnoe auf dem Bergrücken von Kyrk den 9. (21.) Juni. Am 1. (13.) Juni begannen die Haupt-Detachements des von Baktugai vorgeführten Corps ihre offensiven Operationen, während die andern Detachements mit Schnelligkeit nach verschiedenen Richtungen vordrangen. Der Oberbefehlshaber selbst begab sich nach dem Flecken Chubary. Man erblickte den Feind nicht, doch mehrere Marodeurs verwundeten uns einige Leute. Am 3. (15.) bewirkte das Detachement seine Vereinigung mit dem von Daghestan. Zu Ghertme angekommen besetzte der Graf eine starke, von Schamyl verlassene Position jenseits des Terengul. Dieß wurde nach leichtem Widerstand bewirkt und der Graf recognoscirte von da die Straße nach Gumbet, welches vom Feinde stark besetzt seyn soll. Die Feinde, sagten unsere Spione aus, erwarteten uns in dem Defilee von Mitschikal. Am 5. (17.) war der Ober-Befehlshaber mit einigen Truppen auf dem Gipfel von Kyrk, an dessen Fuße Gumbet liegt. Als wir von da herabstiegen, verließ der Feind die Position von Mitschikal und begab sich mit einer Kanone auf den Berg Anzschimeier, der den Schlüssel derselben bildet. Die Hinabsteigung vom Gipfel von Kyrk wurde unter dem Befehle des Generals Passet bewirkt, und unmittelbar darauf die Erklömmung des vom Feinde besetzten Berges, der nach zwei Stunden in unserer Gewalt war. Der Feind vertheidigte sich nur sehr schwach. Wir haben 17 Verwundete.

(W. 3.)

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Smyrna ist in der Nacht von 3. auf den 4. d. M. von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden, welche einen sehr großen Theil der Stadt, einige Consulatgebäude, das Capuzinerkloster, das Kloster der barmherzigen Schwestern, die armenische Kirche, das österreichische Spital, wie es scheint, im Ganzen ungefähr siebentaufend Häuser in Asche legte. — Ein Bericht aus Smyrna vom 5. Juli enthält über dieses unglückliche Ereigniß folgende nähere An-

gaben: „In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. ist ein großer Theil der Stadt Smyrna durch eine der heftigsten Feuersbrünste, deren man sich seit Menschengedenken erinnert, zerstört worden. Der Brand vom 29. Juli 1841 hatte ein weiteres Feld der Verheerung umfaßt; aber der gestrige hat reichere und volkreichere Stadttheile betroffen. Das Feuer brach bei einem Schenkwirthe in der Nähe des Han's von Imam-Daglu durch Nachlässigkeit eines Diensthofen aus, verbreitete sich schnell über das Quartier der großen Tavernen, und machte, von dem Nordwinde und der seit mehreren Monaten herrschenden Dürre begünstigt, rasche Fortschritte im Mittelpunkte der Stadt, wo die meisten Häuser von Holz; und die Straßen sehr eng sind. — Fast das ganze fränkische Viertel, das armenische Viertel bis auf wenige Häuser, das Viertel von Kenario-Mahala, von griechischen Kaufleuten und Katholiken, in Diensten der fremden Handelsleute, bewohnt, die lange Meraniosstraße, wo viele Handwerker wohnen, dann ein Theil des türkischen Viertels sind in Zeit von 15 Stunden ein Raub der Flammen geworden. Unter den durch den Brand zerstörten Gebäuden zählt man die Consulate der Niederlande und von Toscana, das ehemalige österreichische Consulatshotel, die französischen Klöster der ehrw. PP. Kapuziner und der barmherzigen Schwestern, die armenische Kirche, das österreichische Spital zum heil. Anton und einen Theil des griechischen Casino. Die österreichische Kirche und das Kloster der ehrw. PP. Franciskaner, die französische Kirche und das Kloster der Lazaristen, die Kirche der ehrw. PP. Kapuziner und die Bazar konnten gerettet werden. — Die Schiffsmannschaften der k. k. Corvette „Adria“ und der französischen Brigg „Volage“ haben sich bei diesem traurigen Anlasse durch Eifer und Thätigkeit ausgezeichnet. Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Stadt, ungeachtet der unermesslichen Verluste, welche der Handelsstand und die Bevölkerung im Allgemeinen durch diese Katastrophe erlitten haben.“

Kaum hatte Sr. Hoheit der Sultan hiervon Kenntniß erhalten, als er den Betrag von 500 Beuten (250,000 Piaster) für die zu Schaden gekommenen Einwohner von Smyrna bestimmte, und zugleich Befehl erteilte, daß unverzüglich eine hinlängliche Anzahl Zelten und sonstiger Geräthe für die Hilfsbedürftigen abgesendet werden. Auch hat Seine Hoheit die Würdenträger des Reichs aufgefordert, zu Vinderung der Lage der Abgebrannten durch angemessene Beiträge mitzuwirken.

(W. 3.)

in Unterkärnten, bestehend aus 1 Brat-, 2 Zerrren- und 1 Wärmfeuer mit den dazu gehörigen Schlägen, und erforderlichen, im besten Bauzustande befindlichen Wohn- und Werksgebäuden, im besten Betriebe, ist aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingnissen zu verkaufen und hierüber das Nähere auf mündliche oder portofreie Anfragen bei dem Herrn Agenten Anton Lackner in Graz, Schmidgasse Nr. 347, zu erfahren.

3. 1245. (1)

Bei **GEORG LERCHER**, Buch-
händler in Laibach, so wie auch in den übrigen
Buchhandlungen Illyriens, ist so eben erschie-
nen und zu haben

in zweiter revidirter Auflage:

Predigten
von Dr. Johann Nepomuk Bestlin,
weil. Professor der Theologie, Generalvicariatsrath,
Director etc. etc.
nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von
J. N. Bestlin, Pfarrer in Steinberg.
Mit dem Bildnisse des Verfassers im feinsten
Stahlschneide.

I. Band (582 und VIII Seiten), gr. 8. Velinpa-
pier, brosch. 2 fl 15 kr. EM.

Es wurde die ganze erste Auflage dieser Predig-
ten innerhalb eines Jahres vergriffen. Dieser Um-
stand und die günstigen Urtheile kompetenter Richter
(S. Heim's Predigt-Magazin 1842; Relig. und Kir-
chenfreund 1842, p. 83; derselbe nachmals 1885,
p. 20; Zion 1842, p. 92; Katholik 1843, p. 86.

Lüb. Quartalschrift 1844, p. 686) machen jede buch-
händlerische Anpreisung überflüssig. Es eignen sich
diese Predigten für die Kanzel, sowohl der Stadt- und
Dorfkirchen, als auch für fromme Familien zur
Erbauung im häuslichen Gottesdienste.

3. 1211. (3)

In der Buch-, Kunst- und Musikalienhand-
lung von Ignaz Al. Edlen v. Klein-
mayr, dann bei Georg Lercher und
Giontini, ist zu haben:

Das wohlgetroffene Porträt
des Herrn

Joh. N. Hradeczky,

L. L. Rath und Bürgermeister der Prov.
Hauptstadt Laibach etc. etc.

auf Veranlassung seiner 25jährigen Amts-
wirksamkeit von den Bürgern Laibach's,
herausgegeben am 27. Juni 1845.

1 Exemplar auf Thondruck 40 kr.

1 do. gewöhnliche Ausgabe 30 kr.

3. 1218. (1)

Das Gesamtgebiet der Naturlehre, ein gekröntes Werk,

(herausgegeben von der Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher.)
verläßt so eben die Presse unter dem Titel:

Populäre Naturlehre

mit besonderer Rücksicht auf die
Chemie und verwandten Wissenschaften.

Von

M. Becquerel,

Mitglied der Academie und erster Professor am naturhistorischen Museum in Paris, Mitglied der Königl.
Societät in London, der Academie in Berlin etc.

In neun Bänden

1 bis 5 sind vorrätbig,

mit einer Menge von Abbildungen.

Aus dem Französischen von Professor **G. Kipfling**.

Preis pro Band nur 18 kr.

(Ein Preis, der nur denkbar bei dem guten Zwecke und bei der großen Auflage.)

Alle Freunde der Naturwissenschaften, Eltern und Lehranstalten
werden auf dieses ausgezeichnete Werk, welches im Auftrage der französischen Regie-
rung ausgearbeitet und dort in den Unterrichtsanstalten eingeführt wurde,
aufmerksam gemacht. Durch

GEORG LERCHER

in Laibach.